Bernd Pappe

# Geliebte Porträts

## Bildnisminiaturen im Münchner Residenzmuseum

39

## Maximilian I. Joseph, König von Bayern, um 1815/20

Joseph Heigel

Aquarell und Gouache auf Elfenbein
2,9 x 2,4 cm (oval)
Nicht signiert
Goldarmband mit Emaildekor
Provenienz: Klaus und Helga Nottbohm, Hannover
Inv.-Nr.: ResMÜ.G1438

Dieses winzige Bildnis von Max I. Joseph ziert ein goldenes und mit schwarzer Emailauflage verziertes Armband und war vermutlich ein Geschenk für ein weibliches Familienmitglied. Die unsignierte Miniatur, in der Sammlung Nottbohm als Werk eines unbekannten Malers aufgeführt, wurde von Joseph Heigel gemalt. Die Maltechnik dieses Münchner Malers besitzt Eigenheiten, die seine Werke von denen anderer Künstler unterscheidet: Die Inkarnate gestaltete er weich und ohne begrenzende Konturlinien. Die differenzierte Farbgebung zeigt eine auffallende Bevorzugung warmer, leuchtend orangebrauner Töne in den Schatten. Halbschatten in Blau setzte er nur sehr sparsam als Übergang zwischen Licht- und Schattenpartien. Der Künstler war sich bewusst, dass Wasserfarben unter Lichteinwirkung ausbleichen können. Aus diesem Grund benutzte er lichtresistente Pigmente. Seine Werke sind deshalb heute farblich frischer erhalten als die anderer Miniaturmaler.

Joseph Heigel war ohne Zweifel einer der besten Münchner Miniaturmaler. Der Sohn des Hofschauspielers Franz Xaver Heigel studierte einige Jahre an der Münchner Akademie, verließ um 1810 aber seine Heimatstadt, um in Paris zu leben. Hier fand er zu seinem weichen Stil und dem charakteristischen Schmelz seiner Malerei. Er stieg zu einem renommierten Künstler auf, stellte seine Werke aber erstaunlicherweise nur selten im Pariser Salon aus.[1] Den Kontakt zu seiner Heimatstadt brach er nie ab. Er malte auch in Paris Miniaturen für das bayerische Königshaus und zeigte einige seiner Werke in den Ausstellungen des Münchner Kunstvereins. Sein 1815 gemaltes Selbstbildnis zeigt den Künstler elegant gekleidet und mit modischem Backenbart (siehe Abb. links). Sein Sohn Franz Napoleon (1813–1888) beschritt ebenfalls eine Karriere als Miniaturmaler. Seine erste künstlerische Bildung erhielt er auf Wunsch des Vaters in München, besuchte später aber das Atelier des Miniaturmalers Jean-Urbain Guérin in Paris und wurde einer der Hofmaler König Ludwigs I. und seines Nachfolgers.

Joseph Heigel
Selbstbildnis, 1815
Aquarell und Gouache auf Elfenbein
13,7 x 10,5 cm
Verbleib unbekannt

Heigel hielt sich bei der Darstellung des Königs an eine Vorlage Stielers, die dieser zwischen 1810 und 1815 schuf.[2] Es zeigt den Regenten in dunklem Rock vor wolkigem Himmel. Der Miniaturmaler schuf sein Werk aber nicht in München, sondern in seiner neuen Heimat. Als Vorlage wurde ihm vermutlich eine der Druckgrafiken nach Stielers Porträt zugesandt. Man denke an die Blätter von Rausch, Winterhalder, Hess und Müller, die Stielers Brustbild des Königs in ziviler Kleidung wiedergeben.[3] Stieler schuf mehrere Porträts des Königs unter Verwendung dieses Kopftyps: Eines zeigt ihn in Uniform (vgl. Kat.-Nr. 54), ein anderes in Ganzfigur an seinem Schreibtisch sitzend und wieder ein anderes an einem Tisch. Das Porträt des Königs in schlichtem Gehrock wurde verständlicherweise verhältnismäßig selten ins Miniaturformat umgesetzt und diente für den privaten Gebrauch. Für offizielle Geschenke wurde das Bildnis des Königs in Uniform bevorzugt.

Heigel malte mehrere Miniaturen des Königs: Ein 1818 datiertes Werk in der Sammlung des Großherzogs von Hessen zeigt im Rund den Regenten in der gleichen Haltung, aber mit deutlich gealterten Gesichtszügen.[4] Eine rechteckige, ebenfalls signierte Version dieses Typs befindet sich in der Tansey Miniatures Foundation, Celle. Eine seiner Miniaturen von Max I. Joseph schenkte Heigel 1826 dem Münchner Kunstverein.[5]

1 Heigel stellte nur 1817, 1831, 1836 und 1837 aus. Er wohnte an der Rue Joubert 5.
2 Eine Version des Gemäldes befindet sich auf Schloss Ellingen.
3 Ein Exemplar von Rausch besitzt das Stadtmuseum München (Inv.-Nr. MS I 1968). Für Drucke der anderen Künstler siehe BHStA, Geh. Hausarchiv, München, W.B., König Max I. Joseph, 21/25, 24/28 und 25/29.
4 Das Werk ist abgebildet in Biermann/Brinckmann 1917, Tafel 99, Nr. 309.
5 Kunst-Blatt 1826, S. 73.

wilnitsky.com